

Es erfolgte nun ein Rundgang durch die Ausstellung, die vom 1. Juli bis 30. September geöffnet sein wird und viele Seltenheiten birgt. Wir werden die Ausstellung in den folgenden Nummern noch ausführlich behandeln. Gleichfalls kommen wir auf eine nähere Besprechung des Denkmals noch zurück.

Nach 2 Uhr desselben Tages begann im Saale der Rosenau das Festbankett, an dem einige hundert Personen teilnahmen.

Herr Carl Marfels-Berlin sprach sein Willkomm. Den ersten Trinkspruch hielt Herr Oberbürgermeister Dr. von Schuh. Die heute begangene Feier gelte einem echt deutschen Manne, in einer Stadt, die von jeher als die deutscheste unter den deutschen Städten galt. Wir freuen uns und seien stolz darauf, dass der Erfinder der Taschenuhr, eine Erfindung, um die sich die Völker stritten, ein Deutscher sei. Freilich liege die Zeit noch nicht allzu ferne zurück, in der alles, was deutsch war, nicht einmal in Deutschland selber, geschweige denn ausserhalb desselben in grossen Ehren galt. Das habe sich, Gott sei Dank, geändert. Das deutsche Nationalbewusstsein verkörpere sich aber hauptsächlich in dem wiedererstandenen Reich und Kaiser, dem und dessen getreuen Bundesfürsten, unserem Landesherrn, dem Prinzregenten Luitpold sein dreifaches Hoch galt.

der „Deutschen Uhrmacherzeitung“, toastete auf Professor Reuleaux, den eigentlichen geistigen Vater und Anreger des Peter Henlein-Denkmal, und Herr Förster-Wien auf die Damen, die er in launiger Weise mit einer Uhr verglich — und dann rauschte die Flut der übrigen Trinksprüche auf, die mehr von persönlichem Gedenken getragen waren.

Inzwischen war ein wahrer Hagel von Glückwünschen und Grüssen eingelaufen, von denen derjenige Ernst v. Wildenbruchs, der, seitdem er den deutschen Uhrmachern in seinem „Meister Balzer“ ein Denkmal gesetzt, Ehrenmitglied des deutschen Uhrmacherbundes geworden ist, am meisten Beachtung verdient. Er lautet:

„Einer war, der griff in das Meer und macht' es zum Strome.  
Henlein Ruhm, der die Zeit zwang ins Gehäuse der Uhr,  
Denen Ruhm, die dem Strome sodann, dem gebändigten, wiesen  
Immer kleineren Schritt, menschlichem Gang zum Geleit.  
Einmal rastet für jeden von uns der wandernde Zeiger;  
Ewig mit ewiger Zeit schreitet der menschliche Geist.“

E. v. Wildenbruch.

Der Festabend in der Rosenau brachte ein fröhliches Wiedersehen. Ein lebendes Bild, das Titelbild der „Deutschen Uhrmacherzeitung“ darstellend mit der Klio (Frl. Luise Eysinger), die sich aus dem Bilde löste und den Prolog sprach, eröffnete den Abend, um dessen weiteren Verlauf sich das Philharmonische Orchester und der Gesangsverein „Liederkranz“ gleichermaßen verdient machten.

Am Sonntag beschloss ein gemütliches Zusammensein bei einem Abschiedstrunk die Feier.

\* \* \*

Eines webevollen Aktes der Pietät gegen einen früh gestorbenen, sehr beliebten Kollegen wollen wir hier noch gedenken. Auf Veranlassung des Verbandsvorsitzenden, Koll. Rob. Freygang, hatten sich am Sonntag, den 2. Juli, früh 8 Uhr, eine grössere Anzahl Verbandsmitglieder, Mitglieder des Nürnberger Vereins und der zweite Verbandsvorsitzende, Koll. Herm. Horrmann, eingefunden, um sich nach dem Johanniskirchhof zu begeben, wo inmitten alter Grabstätten der liebe Kollege Franz Seyfried seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Nach kurzer Ansprache legte Koll. Freygang im Namen des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher einen prächtigen grossen Kranz mit Widmungsschleife in den deutschen Farben auf dem Grabe nieder. Der Redner führte aus, dass wir nicht nur nach Nürnberg gekommen sind, um den Begründer und Ahnherrn unseres Berufes, Peter Henlein, der vor 400 Jahren als Bürger dieser Stadt lebte und hier auch begraben wurde, zu ehren, sondern wir müssen auch des vor kurzer Frist von uns geschiedenen Koll. Franz Seyfried in Wehmut gedenken, um so mehr, als es uns der weiten Entfernung wegen nicht möglich war, den lieben Kollegen und Freund zur letzten Ruhe zu geleiten. Koll. Freygang beleuchtete nun die trefflichen Eigenschaften des allgemein geschätzten und hochgeachteten Kollegen, der auf den Verbandstagen niemals fehlte und immer Proben seines köstlichen Humors zum Besten gab. Auch hat sich der Verewigte als einer der treuesten Anhänger des Central-Verbandes erwiesen, indem er demselben zu verschiedenen Malen grosse Dienste leistete. Das Andenken an den Kollegen Seyfried wird nicht schwinden, solange der Central-Verband besteht.



Das Bratwurstglöcklein zu Nürnberg; aus dem Jahre 1400.

Herr Rechtsrat Fleischmann bot den Erschienenen namens der Stadt Willkommen, die mit dem heute enthüllten Peter Henlein-Brunnen wiederum um ein prächtiges Stück bereichert worden. Dem Deutschen Uhrmacherbunde, von dem die Anregung zur Schaffung dieses Denkmals ausgegangen, sagte er nochmals Dank hierfür und brachte ihm, dem treuen Hüter Peter Henleins Gedenkens, dem Uhrmacherbund, der Kunst mehr verwandt denn dem Handwerk, sein Hoch.

In ausserordentlich fein pointierter, herzlicher Weise, mit goldenem Humor toastete Herr Felsz-Naumburg, „ein Uhrmacher und kein Poet dazu“, indem er der vielen berühmten Männer und Erfindungen gedachte, die Nürnberg den deutschen Landen und der Welt schon geschenkt, und indem er dem Tage entsprechend, auch „diejenigen Eier, die uns in dieser Stunde am nächsten lägen“, der Nürnberger Eierlein nämlich, nicht vergass, die um so merkwürdiger seien, als sie ausnahmsweise einmal nicht von einer Henne, sondern von einem Hähnlein (Henlein) gelegt wären, mit einem begeisterten Hoch auf die Stadt Nürnberg.

Herr Marfels-Berlin fasste den Dank für den herzlichen Empfang, der den deutschen Uhrmachern hier zu teil geworden, sowie für das persönliche, liebenswürdige Entgegenkommen noch einmal zusammen in einem Hoch auf das Oberhaupt der Stadt, Bürgermeister Dr. v. Schuh; Chefredakteur Schultz-Berlin, von